

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Am 1. November

[urn:nbn:de:bsz:31-243895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-243895)

## Am 1. November.

1.

Ausbeute der Erfahrung.

Je mehr das Leben uns gibt, je weniger sind wir für seine  
Genüsse empfänglich. Müller.

2.

Ausbeute der Erfahrung.

Der Mensch verfolgt mit starrem Blick  
Ein ihm entfliehend' lächelnd' Glück,  
Und was er hat, genießt er nie. Uj.



## Am 2. November.

1.

Gedanken auf dem Friedhofe.

Hier schlummern des friedlichen Dorfes ehemalige Bewoh-  
ner; — unbeneidet von Vielen, welche Menschen und ihre  
Brüder waren, ist ihr stilles Leben verfloßen, auch ihr  
Schlummer im Tode ist unbeachtet von Vielen. —

Hier grünt auch dein Hügel, geliebter, edler, unvergeßlicher  
Vorgänger! — Wenige Jahre sind verfloßen, seit du den  
Greisen, ihren Kindern und Enkeln, die ja alle deine lieben

Kinder waren, deinen letzten Segen ertheiltest. Jetzt beschatten säuselnde Trauerweiden dein Grab, o Edler, und ein Denkmal der Freundschaft und Liebe bezeichnet die Stätte, wo deine theuern irdischen Reste ruhen. Herbstliche Blumen blühen um dich her, bethauet von den Thränen frommer Liebe. O wie sanft ist des Gerechten Uebergang in die Ewigkeit!

Nein, es ist nicht möglich, daß der Blick in Gräber für den Weisen, für den Frommen etwas Schreckendes habe; — aus ihrer Nacht dämmert ein Morgenroth ewigen Friedens, bricht an in seinem heiligen Glanze, und ein Tag erwacht, welchem nie wieder das Dunkel oder Nächte folgt. Für euch, ihr Vollendeten, ist der große Tag schon aufgegangen — sanft ward euch das Scheiden vom Leben, ihr fühltet, ein besseres Leben erwarte euch. Dort, wo die richtende, nie irrende Waage auch das stille Verdienst und seine Belohnung wägt, dort ist euer Loos ungleich seliger, die ihr den kleinsten Theil eines armen Feldes anbauen helfet, als das Loos des Eroberers seyn kann, der Welttheile verwüstete und Völker unterjochte — glücklicher werdet ihr durch künftige Belohnungen seyn, die ihr in sanftem Frieden eurer schuldlosen Einfalt das Gute übet, als der Klügling, der Lehrsätze aufstellte, sie aber nicht durch sein Leben bewährte, da sie nur auf seinen Lippen, nie in seinem Herzen waren.

## 2.

## Gedanken auf dem Friedhofe.

O feire, erschaffener Geist — die Zähre deiner reinsten Gefühle fließt!

Friede sey mit den Schummernden!

Möchte auch meine Asche unter eurem Schatten, ihr Bäume der Trauer und des Friedens, ruhen; möchte mein Hügel hier grünen, im Rasen, von duftenden Weischen bestreut, von Rosengebüsch nur sanft begrenzt, nicht begehrend das todte Denkmal von Stein! Ja, hier möchte ich schlummern, an eurer Seite, meine lieben Kinder, ihr guten Bewohner des Dorfes — ja hier, wo weder des Neides Lästern, noch das kalte Wortgepränge leerer Herzen die Ruhe der Todten entweicht — hier wünschte ich zu ruhen im Grabe, von bescheidenen Blümchen umduftet, wie mein ganzes Leben nur einzelne Blümchen der Freude hatte! — Möge dieses Grab der gehaltlosen Menge unbekannt seyn — aber der treue Freund, der zartfühlende Weise komme zuweilen; er komme zu eurem Schatten, ihr geliebten Bäume, und bei eurem lieblichen Säuseln schwebe mein Bild ihm vor; ihm erwache die Erinnerung an schöne, gehaltvolle Tage, die das Erdensleben uns gab. — Vor allen hätte wohl Sch.....r die Stätte meiner Ruhe mit Freudenjähren geheiligt, beim

späten Abschiede vom Grabe des Freundes hätte er wohl einige der sanftbethauten Weilchen gesammelt; aber er ist vorangegangen in die Gefilde des Friedens. — Dort, o dort feiern einst die Guten ihres Wiedersehens herrliches Fest!



### Am 3. November.

#### 1.

An den Faulen.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler! siehe ihre Handlungsweise an, und lerne Weisheit. — Diese, obgleich sie keinen Anführer, Vorgesetzten und Herrn hat, bereitet doch ihr Futter im Sommer, sammelt ihren Speisevorrath in der Ernte.

Spr. Salomo's VI, 6—7.

#### 2.

An den Faulen.

Ich ging vor dem Acker des Faulen vorüber, und vor dem Weinberge des Unverständigen; und siehe! überall wuchsen Brennnesseln; seine Oberfläche war mit Dornen bedeckt, und die Mauer war eingefallen.

Spr. Salomo's XXIV, 30—31.



## Am 4. November.

1.

Andeutung.

Liebst du das Leben, so verliere keine Zeit, denn das Leben ist aus Zeit gemacht.

2.

Mühsiggang und Arbeit.

Mühsiggang gleicht dem Roste; er nützt mehr ab, als Arbeit, — der Schlüssel, den man braucht, ist immer blank.

3.

Alter Spruch.

Gott hat uns keine Brücken gebaut, aber Hände gegeben.



## Am 5. November.

1.

Schädliches.

Drei Viel und drei Wenig sind dem Menschen höchst schädlich. — Viel reden und wenig wissen, viel verschwenden und wenig haben, viel sich dünken und wenig gelten.

2.

Spruch.

Du mußt rüstig vorwärts gehen,  
Aber klüglich rückwärts sehen.



Am 6. November.

1.

Ausbeute aus dem Leben.

Die Befugniß zum Genuße genügt einem Menschen oft  
mehr, als der Genuß selbst.

2.

Wunsch.

Auf unsrer Wandrung Muth und leichten Sinn,  
Den Blick nach Oben, vorwärts unsre Schritte,  
Leutseligkeit in aller Menschen Mitte,  
Dann wird das Leben uns allein Gewinn.

Müller.



## Am 7. November.

## 1.

## Thätigkeit.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise;  
 Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.  
 Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise  
 Unserer flüchtig entrollenden Zeit.  
 Den uns umschließenden Zirkel beglücken,  
 Nützen, so viel ein jeder vermag,  
 O das erfüllet mit stillem Entzücken!  
 O das entwölket den düsteren Tag!

Salis.

## 2.

## Lob und Tadel.

Erstrebtest du dir edles Lob,  
 Von edlem Geist durchdrungen:  
 Bald unterdrückt dich, wer erhob;  
 Dein Freund und Bruder härm't sich drob,  
 Daß wohl dein Werk gelungen,  
 Und lobt mit falschen Zungen.

Entschlüpfte dir ein leichter Feh!,  
 Des edlen Lobes Schwächer:

Du wirst getadelt ohne Hehl;  
 Dein Freund und Bruder lächelt scheinlich;  
 Es rufen alle Dächer  
 Von dir, dem Hauptverbrecher.

Doch unverzagt! Viel besser ist  
 Beneidet als bedauert!  
 Zwar kränket Hohn und falsche List,  
 Wenn Freund und Bruder sich vergift!  
 Doch, wie das Herz auch trauert,  
 Gestrebt und ausgedauert. Vos.



Am 8. November.

1.

Tugend.

Man sieht, wie das Bild der Tugend auch dem Reichen und Glücklichen dieser Welt wohlgefällt, wenn sie nur ganz sicher sind, auf keine Weise zu seiner Nachfolge verbunden zu werden. Indessen ist doch dieses Wohlgefallen am Bilde noch immer ein Funken ihres ersten Lichtes, und ein Zeugniß zu Gunsten ihrer ursprünglichen Natur.

## 2.

## Betrug.

Die Zahl derjenigen, die betrügen, ist gewiß sehr groß; aber die Zahl derjenigen, die sich selbst betrügen, ist unendlich größer.



## Am 9. November.

## 1.

## Der Mensch.

Zwar ein erhabenes Werk, der Schöpfung Wunder betrachten,  
 Und die gestaltende Kraft prüfen der Mutter Natur;  
 Messen den Sternensolympe, die Sterne verknüpfend beseelen,  
 Und in dem Wirme des Staubs ahnen den Schöpfer der Welt;  
 Aber das richtende Maas, der beseelende Spiegel von Allem,  
 Bleibe dir, Mensch, in dem All ewig am nächsten, der Mensch!  
 Zimmermann.

## 2.

## Der Mensch.

Arm oder reich, Fürst oder Knecht — es kommt darauf an,  
 wie man erkennend, wollend und empfindend gegen die Dinge  
 steht. Gottes Welt gehört denen, die sie begreifen.



Am 10. November.

Des chineſiſchen Kaiſers Oberprieſtergewand.

Den Kaiſer ſah ich beim Opfer ſteh'n  
Im prieſterlichen Geſchmeide.  
Ich habe die ganze Welt geſeh'n  
In unſers Kaiſers Kleide.

Goldgeſtickt die Sonne zur rechten Hand  
Und ſilbern den Mond zur Linken;  
Das weite hellblaue Gewand  
Beſät mit Sterneblinken.

Und wie am Leiße den Himmelsraum  
Trägt er die Erd' auf dem Haupte,  
Gewirkt an der Müße Gras und Baum,  
Daß man ſie wachſen glaubte.

Wie ſollte nicht wachſen Baum und Gras  
Und weſternährrende Aehren  
Vom Jahresopfer des Kaiſers, das  
Umwallen die himmliſchen Sphären!



## Am 11. November.

1.

## Neid und Mißgunst.

Der Neid und die Mißgunst gehören unter die größten Feinde des Menschengeschlechtes. Wer auf ihre Stimmen hört, tödtet mit kaltem Blute nicht allein das Glück und die Ruhe seiner Mitmenschen, sondern auch seinen eigenen Frieden und sein eigenes Lebensglück.

2.

## Probe der Philosophen.

Wenn du mit Eifer gestrebt nach Vollkommnerem, muthig  
und bieder,  
Und durch beharrliche Kraft vieles dir, Dulder, gelang,  
Dann du mit Ruhe vernimmst den Tadel, der hart ist und  
unwahr;  
Zeigt du die höchste Gewalt, welche sich selber beherrscht.  
Wischer.



## Am 12. November.

1.

## Zeitmaas.

Blüten brech' ich von dem Hage,  
Aber wenn ich dich, mein Licht,  
Seh' an einem Tage nicht,  
Dünkt der Tag mir sieben Tage.

Gras und Laub hab' ich gebrochen,  
Aber bleibst, o Freudenstern!  
Du mir eine Stunde fern,  
Wird die Stunde mir zu Wochen.

Blumen flecht' ich in die Haare,  
Aber darf ich mit Vertrau'n  
Dir nicht Aug' in Auge schau'n,  
Wird der Augenblick zum Jahre.

2.

Spruch.

Erhab'ne Seelen bleiben nicht  
In träger Ruhe lang begraben.

Haug.



Am 13. November.

1.

Lehre.

Wer geboren sich wähnt für sich allein,  
D der verdient nicht geboren zu seyn.

2.

Lehre.

Wer Besseres sucht, verliert das Gute leicht.

## 3.

## Andeutung.

Man muß mit den Leuten reden, um sich oder sie nicht zu überschätzen; um zu finden, daß sie nicht klüger und nicht thörichter sind als wir, nicht glücklicher und nicht unglücklicher.



## Am 14. November.

## 1.

## Sieg der Niederträchtigkeit.

Einen Helden, rühmst du dich, besiegt zu haben;  
 Aber wie besiegst du ihn?  
 Wie es glückt dem widerwärtig schmutz'gen Raben,  
 Sich dem Falken zu entzieh'n,  
 Welchem er, wenn ihm die Klau' im Nacken sitzt,  
 Unrath an die Federn sprüzet,  
 Daß er seinen edlen Krallen  
 Läßt die edle Beut' entflieh'n,  
 Und ihm aus dazu die Federn fallen.

## 2.

## Tugend und Wollust.

Weh', ich unselige Tugend! wie muß ich da bei der Wollust  
 Sizen! Geschor'n ist schmähslich, ihr seht's, mein Gelock.  
 Hochgewaltiger Schmerz durchströmt mir die Brust, daß die  
 schände  
 Lust doch von Allen wird höher geachtet denn ich.  
 Lang.



## Am 15. November.

1.

## Thätigkeit.

Thätigkeit regt und bewegt die himmlischen Stern' und den  
Erdball;

Nirgend ist Müßiggang, als bei dem Menschengeschlecht.  
Haug.

2.

## Der Weise und der Chor.

Weise und Choren ängstigt die leere Zeit. Jene suchen sie  
zu füllen, diese zu vertreiben; jene zu beleben, diese zu tödten.



## Am 16. November.

1.

## Die fallenden Blätter.

Oh' die Maulbeerblätter fallen,  
Sind sie lieblich bunt zu schau'n;  
Wenn sie streben zu gefallen,  
Sind dem Falle nah' die Frau'n.

Wenn von ihrem Stiel die Blätter  
In den Staub gefallen sind,  
Wäschet sie kein Regenwetter,  
Glättet sie kein Frühlingwind.

Wenn gestrauchelt ist ein Mann,  
Mag er wieder sich erheben;  
Dem gefall'nen Weibe kann  
Nichts die Reinheit wieder geben.

Chinesisches Lied.

2.

Weise Lehre.

Sey nicht der erste, mein Freund, und der letzte nicht unter  
den Helden.

Unter den Edlen jedoch strebe der erste zu seyn.

Haug.



Am 17. November.

1.

Ausbeute aus dem Leben.

Das Unglück demüthigt nur den, welchen das Glück stolz  
gemacht hätte.

2.

Erfahrung.

Erfahrung ist die Aertzin, die immer erst nach überstande-  
ner Krankheit kommt.



## Am 18. November.

1.

Die Güte läßt die Bösen mehr Uebels thun, als sie thun wollen.

2.

Ausbeute aus dem Leben.

Man verliert mehr Freunde durch Wohlthaten, als man durch Dankbarkeit gewinnt.



## Am 19. November.

1.

Ausbeute aus der Menschengeschichte.

Für Geistesbildung sorgt die Welt gewiß jetzt mehr, als in der Vorwelt Zeit, doch bleibt das Herz oft leer; Einst sprach man nicht so viel, und liebte nur die That, Wer weniger bedarf, vermißt auch keinen Rath.

2.

Ausbeute aus der Menschengeschichte.

O glückliches Volk, das, geleitet an der Hand der Natur, ihre Wege wandelte, und nur da irrte, wo es diese weise Führerin nicht verstand; selbst in deinen Fehlern noch un-

schuldig. Dein Reichthum bestand in der Unbekanntheit mit Bedürfnissen, die Luxus und Weichlichkeit erfann; deine Glückseligkeit in Wahrheit, Treue, Ehrlichkeit, Einfach und hoher Sittlichkeit; aus ihnen gehen alle bürgerliche Tugenden und die schönsten Blüthen des häuslichen Glückes hervor.

Wir sind feiner, gebildeter geworden, wir lachen über euren rohen Geschmack, der nur das für schön erkannte, was mit dem Stempel des Ungesuchten und Natürlichen bezeichnet war. Wir sind kultivirter geworden, aber wir verlieren täglich mehr an kindlicher Einfach, Reinheit der Sitten, Geistesadel und Sinn für's höhere Leben. Täglich mehr verkälte sich dieser für das wahrhaft Große, Schöne und Edle, in der äußeren wie in der moralischen Welt; man beachtet seltener das Verborgene, und glaubt darum weniger daran, — schattenhaft schweben die Bilder desselben gleich holden Genien an unserem Blick vorüber; man spricht zuweilen wohl noch davon, aber das scheint mir nur zu geschehen, um sie nicht ganz von der Erde zu entfernen, oder um sich für die verlorene Realität zu trösten. Ehemals sprach man weniger und handelte mehr, jetzt spricht man viel und denkt weniger. Bequemer ist dies allerdings! —

Elise Sommer.



## Am 20. November.

1.

## Einsamkeit.

Schönste Blume meines Lebens —  
 Dann nur lebt' ich nicht vergebens,  
 Wenn ich einsam war.  
 Einsamkeit! in deinem Schooße  
 Find' ich ewig heitr'e Loose —  
 Einsamkeit, à revoir!

Rooß.

2.

## Andeutung.

Die Zeit lindert den Schmerz! — das ist ein fürchterlicher  
 Trost. — Wie langsam vergeht die Zeit! — ja wie schlei-  
 chend erst dem Trauernden! — Nicht die leere Zeit lindert,  
 nur die erfüllte. Am schnellsten heilen Weisheit, Glau-  
 be, Gottvertrauen, Thätigkeit, strenge Pflicht-  
 erfüllung.



## Am 21. November.

1.

Dies Treiben durch's Leben,  
 Hier Kämpfen, dort Streben,  
 Hier Wandern, dort Schweben,

Bei köstlicher Labe,  
Bei ärmlichster Labe,  
Zu Ross, wie am Stabe,  
Führt doch nur zu Grabe.

Matthisson.

2.

Der Geck.

Für den Gecken — welche Pein,  
Kunzelreich und zahnarm zu seyn!



Am 22. November.

1.

Lohn der Eitelkeit.

Weil du dir selber gefällst, so glaubst du der Welt zu gefallen;  
Aber nicht Einem gefällt, wer nur sich selber gefällt.

Schaller.

2.

Andeutung.

Es ist der Mühe werth, die Nebel und Verfinsterungen  
seines Lebens wohl zu beobachten, zu merken, daß sie es  
sind, die unser Daseyn trüben, zu denken: „Was ist es,  
das mich hell machen könnte?“



## Am 23. November.

1.

Andeutung.

Reue über böse Handlungen ist des Lebens Rettung.

Democrit.

2.

Andeutung.

Bildung des Geistes verbessert die Häßlichkeit des Körpers;  
aber Körperkraft ohne Verstand macht die Seele um nichts  
besser.

Democrit.



## Am 24. November.

1.

Des Körpers Schönheit ohne Geist ist thierisch.

2.

Ein göttlicher Sinn denkt immer das Gute.



Am 25. November.

1.

Glaube.

Nicht in bloßen Worten und Bejahungen besteht unser Bekenntniß, sondern vielmehr im Leben und in der völligen Entlösung von uns selbst. Der einfache, treuherzige Mensch, und selbst der unwissende, der gläubig wandelt im Namen des Herrn, mit demüthiger Gesinnung, beweisen den Glauben besser, als die Künste der Beredtsamkeit.

St. Martin.

2.

Glaube.

Die Hoffnung ist ein beginnender Glaube; der Glaube ist eine vollendete Hoffnung; die Liebe ist die lebendige und sichtbare That der Hoffnung und des Glaubens.

St. Martin.



Am 26. November.

1.

Unbegreifliche Dinge.

Ich habe es oft gesagt, und kann es nicht genug wiederholen, bemerkt St. Martin, daß es für mich nur zwei unbegreifliche Dinge gibt; das erste: die immerwährende Liebe Gottes zu den Menschen, ungeachtet ihrer Undankbarkeit; das zweite: die Undankbarkeit der Menschen, ungeachtet Gottes immerwährender Gnade gegen sie.

2.

## Das Unentbehrliche.

Wie erhaben auch ein Genie seyn möge, selbst in den geistigen Dingen, so wird es sich doch nicht behaupten können, wenn es nicht auf der Frömmigkeit beruht.

St. Martin.



## Am 27. November.

1.

## Tugend.

Die Tugend ist wie ein Del; man schütte es, wohin man will, es schwimmt allzeit oben.

2.

## Der Laurer.

Niemand findet leichter einen Fehler, als ein Laurer; und vor Niemandem macht man leichter einen solchen als eben vor ihm, dem Laurer, wenn er uns in die Karte sieht.



Am 28. November.

1.

Die Sinnlichkeit.

Sinnlichkeit ist entgegen der Forderung jeder  
Vernunft.

Wie schwer ist es, zum Bauche zu reden, der keine Ohren  
hat! Cato.

2.

Die Sinnlichkeit.

Sinnlichkeit ist entgegen jeder Forderung der  
Vernunft.

Durch den Leib ist es uns nie vergönnt, weise zu werden.  
Plato.



Am 29. November.

1.

Vorzug der Diät.

Diät ist die Pädagogik des Körpers.

Plato.

2.

Andeutung.

Der Pfad geht, o Jüngling,  
 Zum Ruhm durch Paläste,  
 Zum Glücke durch Märkte,  
 Zur Tugend durch Wüsten.

Chinesisches Sprichwort.



Am 30. November.

1.

Die Jugend.

Der Jugend holdes Morgenroth  
 Verbirgt, was der Tag uns droht.

Herder.

2.

Die Einsamkeit.

— — du holde Blume  
 Der Einsamkeit!

Byron.

